Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7½ Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen: Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

№ 132. Donnerstag den 9. Juni. 1898.

Zu den Wahlen.

Ein Wahlbrief des Grafen Posadowsky.

? Eine offizielle Kundgebung der Regierung zu den Wahlen, wie sie Minister v. Miquel im Abg.-Hause angekündigt hat, ist bisher nicht erschienen und wird jetzt auch wohl nicht mehr beabsichtigt. Dagegen hat der Staatssecretär im Reichsamt des Innern, Graf Posadowsky, an einen „notablen Politiker", der um eine gutachtliche Aeußerung über das bei den Wahlen zu beobachtende tactische Verhalten ersuchte, ein Schreiben gerichtet, welches in den „Berl. Neuest. Nachr.", dem bekannten Bismarckblatt veröffentlicht wird. Daß „Notable" aus diesen Kreisen nicht wissen sollten, wie sie sich der Sozialdemokratie gegenüber bei den Wahlen zu verhalten haben, ist so überraschend, daß man vielfach in der an den Grafen Posadowsky gerichteten Anfrage bestellte Arbeit sehen wird. Daß der Herr Graf in dieser Richtung etwas Neues beigebracht habe, kann man freilich nicht sagen. Wie in seinen Reichstagsreden, ermahnt er auch in diesem Wahlbrief die „bürgerlichen Parteien" ihre „politischen Neigungen und Abneigungen" der vornehmsten Pflicht unterzuordnen: „der geschlossenen Frontstellung gegen den revolutionären Sozialismus". Nicht sowohl diese Forderung ist bemerkenswerth, desto mehr aber die Begründung derselben. Graf Posadowsky fährt nämlich fort: „Zum Wohle aller Klassen der Bevölkerung muß der nächste Reichstag eine sichere Mehrheit aufweisen, welche bereit ist, die großen gemeinsamen Interessen unserer Erwerbsstände positiv zu fördern; zu dem Zwecke muß er der Regierung einen festen Rückhalt bei der Vorbereitung und Entscheidung der schwierigen Fragen des internationalen Wettbewerbs bieten und entschlossen sein, die Lage der heimischen Production und zwar besonders der durch die moderne Entwickelung unzweifelhaft am meisten gefährdeten Erwerbsstände, der Landwirthschaft und der Mittelklassen, einer vorurtheilsfreien, durch Lehrmeinungen und politische Rücksichten nicht beeinflußten Prüfung zu unterziehen." Mit andern Worten: die „Hintansetzung der politischen Neigungen und Abneigungen" wird nur scheinbar im Interesse des Kampfes gegen die Sozialdemokratie verlangt; in Wirklichkeit soll dieselbe den Agrariern und Agrariergenossen zum Siege und damit zur Bildung einer festen Mehrheit des Reichstags verhelfen, die geneigt ist, der Erhöhung der Getreidezölle u. drgl. zuzustimmen. Nur wenn die Wahl eines solchen Candidaten nicht in Frage steht, sollen alle Parteien denjenigen Candidaten unterstützen, der dem Sozialdemokraten gegenübersteht; ein Rath, der, wie das Verhalten konservativer Wähler im Wahlkreise des Abg. Rösicke beweist, leichter gegeben als befolgt ist. Graf Posadowsky bemerkt schließlich: „Im Interesse der Arbeiterbevölkerung wird es endlich der formalen Verbesserung und des weiteren sachlichen Ausbaues der Arbeiterversicherungsgesetze unbedingt bedürfen." Das klingt gut, verpflichtet aber zu nichts, so lange man nicht weiß, was die Regierung unter dem weiteren sachlichen Ausbau der Arbeiterversicherung versteht. Sollte es in der That auf eine Wittwen- und Waisenversicherung oder auf eine Arbeitslosenversicherung abgesehen sein, so kann Graf Posadowsky auf die Unterstützung seitens einer agrarisch-hochschutzzöllnerischen Mehrheit im Reichstage nicht rechnen. Uebrigens hat auch Graf Posadowsky selbst sein Interesse für die Arbeiter bisher nur durch das ohne sein Zuthun veröffentlichte Rundschreiben an den Tag gelegt, welches die Regierungen zu Erhebungen über den „Mißbrauch" des Coalitionsrechts der Arbeiter auffordert. Der Inhalt des Schreibens beweist also nur — woran freilich bisher schon Niemand gezweifelt hat —, daß der Staatssecretär im Reichsamt des Innern und preußische Staatsminister Graf Posadowsky ein „durch Lehrmeinungen und politische Rücksichten nicht beeinflußter" Freund der Agrarier ist. Ob die demonstrative Ablegung dieses Geständnisses vor der Oeffentlichkeit dazu beitragen wird, den Sieg der Agrarier zu erleichtern, ist eine andere Frage. Die Wähler, die sich darauf verlassen, daß im schlimmsten Falle die Regierung schon dafür sorgen werde, daß die ertremsten Forderungen der Agrarier keinen Einfluß auf die Gesetzgebung gewinnen werden, sind auf alle Fälle gewarnt.

? Der „Kreuzztg.", die den freundlichen Brief des Reichskanzlers an den Prinzen Schönaich-Carolath, den sie als einen Gegner der Sammlungspolitik charakterisirte, als das einzige, ihr bekannte, authentische Symptom für die Stellungnahme der Regierung im Wahlkampfe bezeichnet hatte, ist eine „Berichtigung" zugegangen, in der gesagt wird: „Der Herr Reichskanzler hat bei Abfassung des Briefes, der mehr einer Höflichkeit an den Freund seines Sohnes Alexander als einer politischen Meinung Ausdruck geben sollte, weder gewußt, daß im Gubener Wahlkreis bereits ein konservativer Candidat aufgestellt war, noch daß Prinz Schönaich-Carolath sich ausdrücklich geweigert hat, den Aufruf zur wirthschaftlichrn Sammlung vom 5. März d. mit zu unterzeichnen." Die Agrarier sind natürlich hoch erfreut über diese angenehme Berichtigung; ob mit Recht, ist eine andere Frage. Prinz Carolath war, wie seiner Zeit gemeldet, zu dem Entschluß, nicht mehr zu candidiren, lediglich durch die Art und Weise gedrängt, in der er in seiner Heimath amtlich bekämpft worden ist. Eine Reihe von Widerwärtigkeiten und persönlichen Angriffen, die damit verbunden waren, hatten ihm die öffentliche Thätigkeit verleidet und mußten ihn zu der Ueberzeugung bringen, daß sie ihm im Wahlkampfe noch weniger erspart werden würden. Das Schreiben des Reichskanzlers, welches die Hoffnung aussprach, der Prinz werde sich auch in Zukunft der öffentlichen Thätigkeit im Reichstag nicht entziehen, haben wir als Beweis dafür angesehen, daß Fürst Hohenlohe die Mitwirkung unabhängiger Männer im Reichstage nicht zu entbehren wünsche und daß er persönliche Angriffe und die Art der Bekämpfung, welche dem Prinzen zu Theil geworden ist, nicht billige. — Diese Auffassung hat trotz der der „Kreuzztg." zugegangenen „Berichtigung" ihre Berechtigung.

? Ableugnungen der Sozialdemokratie. Die Sozialdemokraten versuchen es abzuleugnen, daß sie die Vernichtung des Privateigenthums und eine Zerstörung des Familienlebens durch Zwangserziehung der Kinder anstreben. Und doch folgt dies einfach alles aus ihrem Programm und ist auch aus den sozialdemokratischen Schriften, wie Bebels „Frau", klar zu ersehen. Unrichtig ist nur der Vorwurf, daß die Sozialdemokraten die Ehe aufheben wollen. Sie wollen die Eheschließung und die Ehescheidung erleichtern. Im Einzelnen liegen darüber keine Kundgebungen vor. Die Sozialdemokratie versucht an einer Widerlegung der übrigen durchaus gerechtfertigten Vorwürfe vorbeizukommen, indem sie ausführt, daß auch bei der heutigen Gesellschaftsordnung thatsächlich die Freiheit in der Berufswahl, in der Arbeit und im Erziehungswesen eingeschränkt sei. Ganz richtig; aber immerhin kann dies nicht entfernt verglichen werden mit jener Zerstörung jeder persönlichen Freiheit, wie sie der sozialdemokratische Zukunftsstaat mit sich bringen wird.

? Der Vorstand des nationalliberalen Vereins in Berlin veröffentlicht in der „Nationalztg." die bereits inhaltlich mitgetheilte Erklärung. Danach hat der Vorstand „in seiner letzten Parteirathsitzung nach eingehender Erwägung beschlossen, bei den bevorstehenden Wahlen zum Reichstage eigene Candidaten für Berlin nicht aufzustellen, sondern die Parteigenossen dringend aufzufordern, bereits im ersten Wahlgang für die Candidaten der Freisinnigen Volkspartei zu stimmen, trotzdem eine wesentliche Verschiedenheit der Auffassung in vielen, besonders den nationalen und sozialpolitischen Fragen diese Partei von der nationalliberalen Partei trennt. Ausschlaggebend für den Beschluß, durch welchen einer zu weit gehenden Zersplitterung der Stimmen und der Gefahr unrichtiger Stichwahlen vorgebeugt werden soll, war besonders die Erwägung, daß es vor allem Pflicht aller liberalen Parteien ist, in dem Kampf gegen die Sozialdemokratie zusammenzustehen, daß es ferner aber jetzt gilt, die politisch und wirthschaftlich rückschrittlichen Bestrebungen unter welcher Flagge sie auch segeln mögen, zu bekämpfen."

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Vom Kriegsschauplatz in den westindischen Gewässern liegen Nachrichten von Belang nur von Santiago vor, wo sich demnächst ein entscheidender Kampf abspielen dürfte. Seit der Versenkung des „Merrimac" in den Hafen von Santiago haben die amerikanischen Kriegsschiffe nichts Nennenswerthes mehr gegen die spanischen Schiffe und Landbatterien unternommen; es findet nur täglich ein Artilleriegeplänkel statt, wobei beiderseits nutzlos Munition verschwendet wird. Da Santiago von der Seeseite her schwer beizukommen ist, haben die Amerikaner einen Angriff zu Lande mit Unterstützung der Insurgenten vorbereitet. Eine erhebliche amerikanische Truppenmacht ist westlich von Santiago gelandet worden, andere Landtruppen sind von Tampa unterwegs.

Ueber den Vorfall mit dem „Merrimac" am vorigen Freitag ist noch einiges nachzutragen. Nach einer Darstellung soll Leutnant Hobson seine sieben Begleiter auf der Kommandobrücke versammelt und dann die am Schiff angebrachten Torpedos zur Explosion gebracht haben; die „Merrimac" sei alsbald untergegangen, die Bemannung ins Wasser geschleudert und von den Spaniern gerettet worden. Nach einer anderen Darstellung hätten Hobson und seine Leute sich in ein Boot geflüchtet, dieses aber, da es aus dem spanischen Kugelregen kein Entkommen gab, dem feindlichen Admiralschiff zugelenkt. Alle amerikanischen Berichte stimmen in der Rühmung des ritterlichen Verhaltens der Spanier gegenüber den Tapferen von der „Merrimac" überein. Die Besatzung der „Cristobal Colon", so wird aus Newyork gemeldet, begrüßte Hobson mit Hurrahrufen, Cervera schüttelte ihm die Hand und beglückwünschte seine Mannschaft. Des spanischen Admirals erster Stabsoffizier, Kapitän Oviedo, brachte ein Handschreiben Cerveras an Admiral Sampson, worin die Austauschung der Gefangenen angeboten wurde. Sampson hat dann Cerveras Artigkeit erwidert. Mac Kinley soll gesagt haben, man sehe, daß die alte spanische Ritterlichkeit noch lebe. Unter der Besatzung der „Merrimac" befanden sich zwei Iren, zwei Franzosen und ein Deutscher, Namens Oskar Beignan.

Ueber die weiteren kriegerischen Ereignisse liegen folgende Berichte aus amerikanischer Quelle vor. Eine dem Newyorker „Evening Journal" aus Kingston zugegangene Depesche vom Montag meldet, die Amerikaner hätten bei Punta Cabrera westlich Santiago de Kuba mindestens 5000 Mann gelandet. Dieselben hätten sich mit etwa 3000 Aufständischen unter Garcia vereinigt. Es wird behauptet, daß die Amerikaner nur geringen Schwierigkeiten bei der Landung begegneten, während welcher Admiral Sampson die Gehölze am Lande durch die Kanonenboote unter Feuer gehalten habe. Auch einige große Belagerungsgeschütze wären mit gelandet worden. Punta Cabrera liegt etwa 16 Kilometer westlich von der Einfahrt in die Bucht von Santiago und eine Einschließung dieses Ortes von der Landseite würde den Admiral Cervera wohl in absehbarer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318980609-17/fragment/page=0001

Zeit zwingen, einen Durchbruch zu versuchen oder zu kapituliren.

Eine von Kap Haitien am Montag Mittag 1 Uhr 30 Min. nach Newyork abgesandte Depesche besagt, die Beschießung der Befestigungen von Santiago sowie die Landungen der amerikanischen Truppen dauerten fort.

Eine spanische Truppenabtheilung hatte einen Kampf mit den Aufständischen, welche die Amerikaner bei ihrer Landung bei Santiago unterstützten; das Resultat des Gefechts ist noch nicht bekannt. Ein großer Trupp Aufständischer ist in der Provinz Pinar del Rio geschlagen worden; die Aufständischen hatten 17 Todte.

Wie in Washington von den Philippinen verlautet, benachrichtigte Admiral Dewey das Marine-Departement davon, daß in der Provinz Cavite die Spanier wiederholt von den Aufständischen geschlagen wurden. Fünfzig spanische Offiziere und 1800 Mann seien gefangen genommen worden. Das Arsenal von Cavite wäre zur Aufnahme der amerikanischen Truppen bereit. Ein Bericht von spanischer Seite stellt allerdings die Sache ganz anders dar. Jedoch wimmelt es darin von handgreiflichen Unwahrheiten.

Der amerikanische Kapitän Gridley von dem Kriegsschiff „Olympia", der in dem Kampfe vor Manila verwundet worden war, ist in Kobe in Japan gestorben.

Ueber die spanischen Finanzoperationen meldet der „Temps" aus Madrid, der Finanzminister habe dem Ministerrath die neuerdings vereinbarten Creditoperationen unterbreitet, zu deren Durchführung weder die Hilfe des ausländischen Kapitals noch Garantirung durch die Einnahmen aus dem Tabak erforderlich sein werde. Die Bank von Spanien werde auf die kürzlich geschaffene innere Anleihe von einer Milliarde Vorschüsse geben. Im Senat erklärte der Finanzminister Puigcerver, die Emission der inneren Anleihe von einer Milliarde Pesetas sei durch die gegenwärtigen Umstände und die Bedürfnisse für den Krieg bedingt.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Gegen das Ministerium Thun zieht sich wegen seiner deutschfeindlichen Haltung ein Unwetter zusammen. Die deutschen Oppositionsparteien und die Sozialdemokraten haben beschlossen, durch Obstruction jede positive parlamentarische Arbeit unmöglich zu machen. Somit haben die eingebrachten Regierungsvorlagen wenig Aussicht auf Erledigung. Leider muß dieses Schicksal auch der Gesetzentwurf über Aufhebung des Zeitungsstempels theilen. In den Plenarsitzungen des Abgeordnetenhauses wird noch immer über die Sprachenanträge debattirt. Aus der Montagssitzung ist hervorzuheben, daß auch Abg. Armann (christlich-sozial) erklärte, so lange die Sprachenverordnungen nicht aufgehoben würden, sei der Boden des Parlaments für eine positive Arbeit ungeeignet; seine Partei würde die Gemeinbürgschaft mit den Deutschen fest einhalten, wenn sie auch darüber ihr politisches Leben opfern sollte. In der Dienstagssitzung des Abgeordnetenhauses begann bereits die Obstruction. Schönerer überreichte eine Petition von 2183 Gemeinden gegen die Sprachenverordnungen und begann die Namen aller Gemeinden zu verlesen, worauf ihm der Präsident das Wort entzog. Schönerer las weiter, während der Präsident anderen Abgeordneten das Wort ertheilte. Wolf und Iro erhoben fortwährende Zwischenrufe. Da sich die Linke ruhig verhielt, rief Wolf: „Deutsche Gemeinbürgschaft, wo bist du?" (Gelächter rechts.) Iro: „2000 deutschen Gemeinden wird das Wort entzogen!" Dann entspann sich ein Wortwechsel zwischen Wolf und den Sozialdemokraten; er rief Daszynski zu: „Polnischer Haderlump! Schurken Sie, soweit Sie warm sind! Ihr beschwindelt die Arbeiter und steckt die Diäten ein. Kaiserliche und königliche Sozialdemokraten!" Die Sozialdemokraten antworteten nicht. Schönerer las immer weiter. Schließlich machte der Präsident der Szene ein Ende, indem er sagte, „es sei ihm unbekannt gewesen, daß Schönerer alle von ihm verlesenen Petitionen überreichte, weshalb er alles gegen Schönerer zurücknehme". Damit war der Zwischenfall beendigt, jedoch verzichtete Graf Thun darauf, die Anfragen wegen der Vorgänge in Graz zu beantworten. Während des Lärmens vertheilte Abg. Girstmayr im Saal Kornblumen an die Abgeordneten der Linken. dem Vernehmen nach ist die Regierung entschlossen, das Parlament bis zum 17. Juni tagen zu lassen, damit wenigstens die Erörterung über die Sprachenfrage abgeschlossen und der Sprachenausschuß gewählt werde. — Der Fürstbischof von Trient hat gegen die in Bozen erscheinende radikalnationale „Bozener Zeitung", welche den Klerikalen schon lange im höchsten Grade unangenehm geworden ist, seinen Bannfluch geschleudert und das Lesen, Halten und Vermitteln des Blattes seinen Diözesanen, zu denen auch die Gläubigen von Bozen und Meran gehören, verboten.

Frankreich. Der französische Minister des Auswärtigen, Hanotaux, theilte am Dienstag im Ministerrath mit, China habe Frankreich die wegen der Ermordung des Paters Betholler in Kouangsi verlangte Genugthuung in vollem Umfange bewilligt, d. h. die Verurtheilung der Schuldigen, die Bestrafung der betreffenden Behörden, die Zahlung einer Entschädigung von 100 000 Frcs. und den Bau einer Gedächtnißkapelle. Außerdem hat China durch ein besonderes Abkommen Frankreich die Genehmigung zum Bau einer Eisenbahn ertheilt, welche Packhoi am Golf von Tonking mit Nan-Ning-fu im Thale des Sikiang-Flusses verbinden soll.

Schweiz. Die schweizer Bundesversammlung trat am Montag in Bern zur ordentlichen Sommersession zusammen. Der Nationalrath wählte zu seinem Präsidenten Thelin-Waadt (radikal), zum Vizepräsidenten Heller-Luzern (radikal). Der Ständerath wählte zum Präsidenten Hildebrand-Zug (ultramontan), zum Vizepräsidenten Simen-Tessin (radikal). — Im Nationalrath wurde der Antrag gestellt, der Bundesrath solle die Einführung des Tabakmonopols unter entsprechender Betheiligung der Kantone am Ertrage prüfen.

England. Irische Krawalle werden nach langer Pause wieder einmal gemeldet. In Belfast fand am Montag eine Prozession der irischen Nationalisten statt. Nach derselben griffen mehrere Tausend Orangisten (protestantische Irländer) die Polizei wiederholt an. Letztere wurden überwältigt und in ihre Kasernen zurückgedrängt. Mehrere berittene Schutzleute wurden schwer verletzt, einer konnte nur dadurch vom Tode gerettet werden, daß die Polizei die Revolver zog. Der Pöbel riß sodann das Straßenpflaster auf, um die Steine als Wurfgeschosse zu benutzen. Als ein Schwadron Dragoner und zwei Compagnien Infanterie auf dem Platze erschienen, wurde die Ruhe wieder hergestellt. Die Menge begrüßte die Truppen jubelnd und sang: „Rule Britannia". Es wurden etwa 20 Verhaftungen vorgenommen. Man befürchtet neue Ausschreitungen, da die Stimmung der Orangisten äußerst erbittert gegen die Polizei ist. Der 6. Juni ist der Jahrestag des Ausbruches des Aufstandes vom Jahre 1886, an dem die Polizisten 7 Civilisten erschoß.

Griechenland. Thessalien gehört nunmehr wieder ganz den Griechen. Die griechischen Truppen haben am Montag Turnavo und darauf Volo, den letzten Punkt des von den Türken geräumten Gebiets wiederbesetzt. Edhem Pascha verließ Tessalien, um sich nach Konstantinopel zu begeben. — Die Auszahlung von 260 000 türkischen Pfund aus der hellenischen Kriegsentschädigung durch die Ottomanenbank an die Orientbahn ist durch ein am Montag erlassenes Irade angeordnet worden.

China. Zur Reichshauptstadt Chinas an Stelle Pekings hat nach dem „Globe" das Tsungli-Yamen die südwestlich von Peking unweit der Mündung des Weiho in den Hoangho gelegene Hauptstadt der Provinz Shansi, Singanfu, zu machen beschlossen. General Thung-Fu-Ching werde an der Spitze einer großen Truppenmacht dem Hof auf seiner Uebersiedelung nach der neuen Hauptstadt Schutz gewähren. — Nach einer Pekinger Meldung der „Times" hat das Tsungli-Yamen die von Sir Robert Hart entworfenen Bestimmungen über die Dampfschifffahrt auf den chinesischen Binnengewässern zwar genehmigt, aber so abgeändert, daß sie die England aus dem Vertrag zustehenden Rechte verletzen. Der britische Gesandte werde eine Berichtigung dieser Einschränkungen verlangen.

Mittelamerika. Der Aufstand in San Domingo soll nach einer New-Yorker Meldung der „Weserztg." bereits unterdrückt sein; im ganzen Lande herrsche Ruhe. Wie dem „Hannov. Anz." mitgetheilt wird, ist das Gerücht von der Ermordung des Präsidenten der Dominikanischen Republik, Heureaux, unbegründet. Die Söhne des Präsidenten, welche sich zu ihrer Ausbildung in Hannover aufhalten, erhielten am Montag ein Telegramm, nach welchem ihr Vater sich wohl befindet.

Deutschland.

Berlin, 7. Juni. Der Kaiser traf von Stettin kommend, Montag Abend auf dem Stettiner Bahnhof ein. Zur Abendtafel bei dem Kaiserpaare welche im Schlosse Bellevue stattfand, war der Staatssecretär des Auswärtigen Amtes Staatsminister v. Bülow mit Gemahlin eingeladen. Gestern morgen begab sich der Kaiser mit dem Zuge 8 Uhr 5 Minuten nach Potsdam, um auf dem Bornstedter Felde die zweite Garde-Kavallerie-Brigade zu besichtigen. Im Laufe des Nachmittags empfing der Kaiser den Staatssecretär des Reichspostamts von Podbielski und nahm abends das Diner beim Offiziercorps des ersten Garde-Ulanen-Regiments ein. Heute und morgen wird der Kaiser in Potsdam verweilen, um das Regiment Gardes du Corps und das Leib-Garde-Husaren-Regiment zu besichtigen, sowie dem Adlerschießen des ersten Garderegiments z. F. beizuwohnen. — Die Kaiserin besuchte am Montag Nachmittag mit dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise die Ausstellung „Indien" am Kurfürstendamm.

— (Der Großherzog und die Großherzogin von Baden) sind am Dienstag Nachmittag zum Besuche der Kaiserin Friedrich in Cronberg eingetroffen und am Bahnhof von der Kaiserin Friedrich, dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Griechenland, sowie dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen und dessen Gemahlin empfangen worden.

— (Colonialpolitik.) Der Kampf, den Hauptmann Prince gegen die aufrührerischen Wahehe unter dem früheren Sultan Quawa zu führen hat, kann noch immer nicht als beendet angesehen werden, da Quawa trotz der energischsten Verfolgungen immer wieder in die Berge zu entschlüpfen weiß. Er versteht es dabei, sich mit einem undurchdringlichen, geheimnißvollen Nimbus zu umgeben. Sieben Jahre dauert der Krieg, und noch hat kein Weißer den großen Sultan gesehen, selbst die Wahehe betrachten ihn als eine Art Halbgott, der mit Zaubermitteln alles machen kann. Er selbst soll den Aberglauben haben, daß er sterben müsse, sobald er einen Weißen sehe. In dem Kriege haben nun die Quawa-Leute die Kampfweise der Deutschen gelernt und sind keineswegs zu unterschätzende Gegner geworden. Sie greifen nie ohne sichere Deckung an, schwärmen aus, geben Salven, Schnellfeuer und wissen wohl zu zielen.

Provinz und Umgegend.

† Magdeburg, 5. Juni. Die 18. Hauptversammlung der deutschen Reichsfechtschule tagte heute Vormittag in der „Reichshalle" hierselbst. Der Vorsitzende der Ober-Fechtschule Bote-Magdeburg, begrüßte die aus allen Theilen Deutschlands erschienenen Delegirten. Vertreten waren 26 Verbände und 5 Fechtschulen mit 6714 Stimmen, während zur Reichsfechtschule 56 Verbände und 178 Fechtschulen gehören. Das Gesammtergebniß der Sammlungen betrug bis zum 31. März cr. 1484 756,90 Mk., der verfügbare Bestand 222721,13 Mk. Zum Leiter der Verhandlungen wurde der Buchhalter A. Schneider-Berlin gewählt, welcher die Verhandlungen mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnete. Die Rechnungslegung für das Berichtsjahr 1897/98 ergab 67720,97 Mk. Einnahmen, 25 032,70 Mk. Ausgaben, so daß ein Bestand von 42 688,27 Mk. dem Vermögen zugeführt werden konnte. Der Haushaltsplan für 1898/99, welcher mit 139 700 Mk. balanzirt, wurde ohne Debatte angenommen. Folgende haben bis 1897 das Recht auf Besetzung und Wiederbesetzung der Stellen in den drei Waisenhäusern Lahr, Magdeburg und Schwabach erworben, nämlich: Berlin 2 Stellen, Frankfurt a. M., Halberstadt, Hamburg, Magdeburg, Mannheim, München, Prenzlau, Sachsenhausen und Salzwedel je eine Stelle. Das 4. Reichswaisenhaus wird in altmärkischem Baustil in Salzwedel erbaut, spätestens im August d. J. soll der Grundstein gelegt werden, damit es im Juli n. J. belegt werden kann. Der Vertreter von Salzwedel ladet im Namen des dortigen Verbandes und der städtischen Behörden ein, die nächstjährige Generalversammlung nach Salzwedel zu verlegen und dieselbe mit der Eröffnungsfeier des 4. Reichswaisenhauses zu verbinden. Die Einladung wurde angenommen. Schließlich wurden die nöthigen Wahlen erledigt. Die bisherigen Vertreter wurden mit Ausnahme der ausgetretenen Herren Solf-Magdeburg und Mittelstraß-Berlin, an dessen Stelle Herr Rechnungsrath Bobbe-Berlin gewählt wurde, alle wiedergewählt.

† Eisenach, 5. Juni. Ein Unfall mit tödtlichem Ausgange ereignete sich in dem benachbarten Dorfe Nauenhof. Auf dem Terrain der dortigen Brauerei werden zur Zeit die Arbeiten zum Bau eines Eiskellers vorgenommen. Bei diesen Ausschachtungen stürzte eine 10 Meter hohe Erdwand ein und begrub den Bauunternehmer Löber aus Lauchröder unter sich, während es seinen beiden Gehilfen gelang, sich noch rechtzeitig zu retten. Obwohl sofort ausreichende Hilfe zur Hand war, konnte man den Verschütteten doch nur als Leiche ans Tageslicht befördern. Morgen wollte der Sohn des Verunglückten seine Hochzeit feiern, an Stelle des Familienfestes ist nunmehr tiefe Familientrauer getreten.

† Wanzleben, 4. Juni. An einem durch Zufall ins Brühfaß gerathenen Glassplitter hatte sich die Waschfrau Amalie Richter die rechte Hand verletzt, die Wunde beim Bläuen der Wäsche aber nicht geschützt. Jetzt ist Blutvergiftung eingetreten, welche eine Operation erforderlich macht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318980609-17/fragment/page=0002

Wiese- und Scheunen-Verpachtung bezw. Verkauf.

Die in der Aue gelegene Mildnersche Wiese von ca. 2½ Morgen Größe, sowie die am Irrgarten gelegene Mildnersche Scheune ist sofort zu verpachten bezw. zu verkaufen.
Auskunft ertheilt
H. Steckner, Lindenstraße.

Obstverpachtung.

Freitag den 10. Juni cr, mittags 12 Uhr,
sollen die Kirschen, Aepfel und Birnen des Rittergutes Netzschkau bei Station Milzau im Gasthofe zu Milzau öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
Zuckerfabrik Körbisdorf.

Zum Kinderfeste.

Billige Reste in weiß und bunt, in Wolle, Lapet u. Kattun, echt in der Wäsche.
Frau Schröder,
Schmalestraße 29.

ff. Frankfurter
Apfelwein
à Fl. 30 Pf.
empfiehlt
Wilh. Kötteritzsch,
Gotthardtsstraße 11.

Frische Sendung
feinste Kieler Vollbücklinge, Pommersche Vollbücklinge, fließend fette Riesen-Lachsheringe
2 Stück 25 Pf.
empfiehlt
Fr. Th. Stephan.

Warnemünde Ostseebad.

Ab Halle Sommerkarten 45 Tage gültig, 25 Kilo frei, Frequenz 12000. **Prospect gratis** d. d. **Badeverwaltung.**

Heute Donnerstag von früh 7 Uhr ab
Fleisch-Verkauf
(in gekochtem Zustande).
Schlachthof.

Sing-, Zier- und Zucht-Vögel.
Tigerfinken, reizende niedliche Sänger, Paar 2 Mk., 5 Paar 9 Mk.,
Afrikanische Prachtfinken in verschiedenen Farben, Paar 2,50, 5 Paar 10 Mk.,
Reisfinken in Prachtgefieder, Paar 2,50, 5 Paar 10 Mk.,
Chinesenfinken, muntere Sänger, Paar 1,50, 5 Paar 6,50 Mk.,
Indigofinken (himmelblau), fleißige Sänger, 1 Stück 4,50 Mk.,
Nonpareil, schön bunt, muntere Sänger, Stück 6 Mk.,
Zebrafinken, schöne kräftige Zuchtpaare, Paar 4,50 Mk.,
Jap. Möwchen, gelb- und braunbunt, Zuchtpaare, Paar 8,50 Mk.,
Alexander-Papagei mit rothem Halsband, sprechen lernend, Stück 5 Mk.
Versandt gegen Nachnahme, Garantie lebend. Ankunft.
L. Förster, Vogel-Export, Chemnitz i. S.

Fr. Th. Stephan
empfiehlt
feinste süße ital. Kirschen, allerfeinste Puglieser Apfelsinen.

Thüringer
Gesundbrunnen,

anerkannt bestes Erfrischungsgetränk, von keinem andern Tafelwasser an Reinheit, Vorzüglichkeit des Geschmackes, erquickenden Eigenschaften und Haltbarkeit übertroffen. Beste Zeugnisse, Analysen und Empfehlungen von hygienischen Instituten und ersten ärztlichen Autoren empfiehlt in ½ und ⅕ Flaschen mit Patent- und Kork-Verschluß in stets frischer Füllung
Carl Schmidt,
Vertreter für Merseburg,
Unteraltenburg 59.

Auf
eine Postkarte mit Ansicht
kann man **Haupttreffer**
im Werthe von
50000 Mark,
20000 Mk., 10000 Mk.
in der **Weimar-Lotterie** machen.
Dieselbe bringt zusammen
10000 Gewinne
zur Verloosung.
Loos-Postkarten mit Ansicht (D. R. G. M. No. 87239) gültig für 2 Ziehungen für **1 Mk.** (Porto und Gewinnlisten 30 Pf.) — auf 10 Stück ein Freiexemplar empfehlen und versenden
Th. Lützenrath & Co., Erfurt,
Bahnhofstr. 29.

Triumph-Fahrräder, Schladitz-Fahrräder,
anerkannt vorzügliche, erstklassige Fabrikate, nur hochelegante Modelle, leichtlaufend, dauerhaft, weitgehendste Garantie.
Vertreter durch:
Otto Bretschneider.
Eisenwaaren- u. Fahrrad-Handlg., kl. Ritterstr.

Stuten- und Fohlenschau auf dem Nulandtsplatze zu Merseburg am 22. Juni cr., vorm. 8 Uhr.

Unter Bezugnahme auf unsere Publication vom 10. Mai cr. theilen wir in Nachstehendem das Programm für die Prämirung der zur Schau gestellten Thiere mit:

	Preise. I. Mk.	II. Mk.	III. Mk.	IV. Mk.	V. Mk.	Freidecksscheine. Stück
Klasse I Stuten mit Fohlen	25	20	20	20	15	5
„ II 3—5 Jahre alte Stuten, gedeckt	25	20	15	—	—	3
„ III Aeltere Stuten, gedeckt	25	20	15	—	—	5
„ IV Jährlings-Stutfohlen	15	10	5	—	—	—
„ V Zweijährige Stutfohlen	20	15	10	5	—	—
„ VI Dreijährige Stuten, 1895 geboren	20	15	10	—	—	10
„ VII Hengste über 3 Jahre	20	15	10	—	—	—
„ VIII Hengste unter 3 Jahren	20	15	10	—	—	—

Außerdem werden silberne und broncene Staats-Medaillen, ehrende Anerkennungen und Diplome verliehen.

Anmeldungen von Thieren schweren Ackerschlages zur Schau sind **bis zum 15. Juni bei Herrn von Bose im Landrathsamte zu Merseburg,** von welchem auch Formulare unentgeltlich erhältlich sind, anzubringen.

Deckscheine sind entweder der Anmeldung beizugeben oder bei der Schau vorzulegen.

Die zur Schau zu stellenden Thiere müssen **am 22. Juni, früh 7 Uhr** zur Stelle sein.

Dölkau, den 6. Juni 1898.

Der Vorstand des Pferdezucht-Vereins Merseburg.
Graf Hohenthal, Vorsitzender.

Wahl-Versammlung
der vereinigten deutsch-patriotischen Parteien am Sonnabend den 11. Juni, abends 8 Uhr,
in der „Kaiser Wilhelms-Halle".

Tagesordnung:
1) Vortrag des Herrn Tischlermeisters **Gustav Jurth** aus Halle über die Lage des Handwerks und des Kleingewerbes.
2) Vortrag des Herrn Geheimen Bergraths Professors **Dr. Arndt** aus Halle über die politische Lage.

Gäste sind willkommen, Sozialdemokraten jedoch ausgeschlossen.

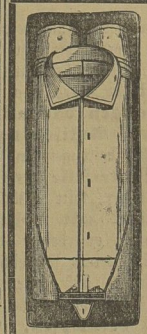
Merseburg, den 6. Juni 1898.

Der Vorstand der Ortsgruppe Merseburg des patriotischen Kreisvereins.
Klingholz, Steffenhagen, Frauenheim, Graul, Jacobi von Wangelin, Hetzer, Klee, Malpricht, Rostock, Sauer, Schwengler.

Consum-Verein zu Merseburg und Umgegend.

Ein **Lehrmädchen.** nicht unter 16 Jahre alt, zum 1. Juli gesucht. Anmeldungen resp. persönliche Vorstellungen im Geschäftslocale Wagnerstr. Nr. 2. **Der Vorstand.**

Feinste
Centrifugen-Tafel-Butter
à Stück 58 Pf.
empfiehlt **Walther Bergmann,**
Gotthardtsstr. 8.



Ad. Schäfer
empfiehlt
Oberhemden,
Vorhemden,
Serviteurs,
Kragen,
Manschetten,
Shlipse
und
Cravatten.

Fusschweiss.
Schabel's antiseptl. Pasta
das wirksamste aller Mittel seit Jahren bewährt b. d. Armee eingeführt, benimmt dem Uebel alles Belästigende ohne es ganz zu unterdrücken. Sparsam, reinlich, unschädlich. Preis Mk. 1.—
General-Reinschleiß:
E. Stieckert & Co., München.
Zu haben
b. Th. Marche. Domapotheke, Merseburg.

Landwirthschaftlicher Kreis-Verein u. Pferdezucht-Verein Merseburg.

Die Mitglieder der beiden Vereine werden nochmals auf den Import von Stutfohlen Englischer und Belgischer Ackerschläge durch die Landwirthschaftskammer in Halle aufmerksam gemacht. Die Kammer gewährt unter den bekannten Bedingungen für Jährlingsfohlen, wie bisher, eine Subvention von 100 Mark.

Anmeldungen zur Betheiligung an dem Bezuge gedachter Fohlen werden von **Herrn General-Inspector Sachse zu Merseburg,** Lauchstädter Straße 3, **noch bis 15. d. M.** entgegengenommen, von ihm auch nähere Auskunft ertheilt werden.

Dölkau, den 6. Juni 1898.
Der Vorsitzende. Graf Hohenthal.

„Tivoli" Sommertheater, Merseburg.
Donnerstag
bleibt das Theater geschlossen.
Freitag den 10. Juni 1898
Auf allgemeines Verlangen zum 2. Male:
Circusleute.
Komödie in 3 Akten von Schönthan.

Bellevue.
Donnerstag d. 9. Juni, abends 8 Uhr,
2. Abonnements-Concert,
ausgeführt vom Trompetercorps des Thür. Hus.-Regmts. Nr. 12 unter Leitung des Stabstrompeters Herrn H. Pein.
Billets im Vorverkauf **à 30 Pf.** bei den Herren **K. Henricke,** Cigarrenhandlung, Bahnhofstraße, **Heinr. Schultze jun.,** Cigarrenhandlung, kleine Ritterstr., **G. Heuer** (vormals A. Wiese), Cigarrenhandlung, Burgstraße, und bei den Herren Kaufleuten **E. Wolff,** Roßmarkt, **Wetzel,** Domplatz, **Kundt,** Unteraltenburg.
Entrée an der Kasse 40 Pf.
Crone. **Pein.**
Das nächste Abonnements-Concert
Dienstag d. 14. Juni im Casino.

Dauer's Restauration.
Heute Donnerstag
Schlachtefest.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318980609-17/fragment/page=0003

Wähler in Stadt und Land!

Am 16. Juni d. J. finden die **Wahlen zum Deutschen Reichstage** statt. Das Deutsche Volk soll an diesem Tage **seine Vertreter ernennen**, denen es sein **politisches und wirthschaftliches Wohl und Wehe für die nächsten 5 Jahre** in die Hände giebt!

Wähler in Stadt und Land! **Der Candidat der Liberalen und Freisinnigen** im **Wahlkreise Merseburg-Querfurt** ist auch diesmal

Herr Gutsbesitzer Carl Ritter in Barnstedt,

ein ehrlicher, freisinniger Mann, der, mitten im Volksleben stehend, die politischen und wirthschaftlichen Strömungen unserer Zeit mit klarem Blick und warmem Herzen verfolgt und sich in der abgelaufenen Legislaturperiode bei allen Abstimmungen als entschiedener Vertreter des liberalen Bürgerthums bewährt hat.

Herr **Ritter** wird auch weiterhin, falls ihm das Vertrauen der Mehrheit der Wähler unseres Wahlkreises treu bleibt, **bei seinen Abstimmungen das allgemeine Interesse des gesammten Volkes zur Richtschnur nehmen.** Er wird die von **Sozialdemokraten, Antisemiten** und allen **eigennützigen Sonderbündlern** bekämpften Ideale, die so wesentlich zur Gründung des Deutschen Reiches beitrugen und dem Charakter unseres Volkes tief eingeprägt sind, hochhalten und vertheidigen; denn **nur die Ideale einigen, alles Materielle trennt die Stände unseres Volkes.**

Herr **Ritter** tritt deshalb auch **nicht mit großen Versprechungen** auf Staatshülfe und Unterstützung von Sonderinteressen, auch **nicht mit volltönenden Phrasen** vom „Schutz der nationalen Arbeit und der heimischen Scholle" vor seine Wähler, denn er besitzt das feste Vertrauen, daß die unermüdliche Arbeitskraft und Intelligenz unseres Volkes auf dem Weltmarkte jeder Concurrenz siegreich begegnen werde. **Was ist denn auch Staatshülfe?** Sie ist und bleibt eine Bevorzugung des einen Staatsbürgers auf Kosten des andern, **denn was der Staat dem Einen giebt, muß er dem Andern nehmen!**

Herr **Ritter** wird **für die Fortführung der bisherigen Handelsvertragspolitik eintreten** und **jede einseitige Schutzzollpolitik bekämpfen.** Er ist überzeugt, daß **unsere hochentwickelte Industrie ohne Aufträge für das Ausland nicht existiren** und **unsere Landwirthschaft die Bewohner des Deutschen Reichs** mit ihrer **eigenen Production nicht mehr ernähren kann.** Deshalb hält er es für **unmöglich**, das **Deutsche Reich** mit einer chinesischen Mauer zu umgeben und **vom Weltmarkte und dem Weltverkehr abzuschließen.** Jeder Druck auf auswärtige Staaten erzeugt Gegendruck und **jeder übertriebene Zollschutz schädigt unsere Industrie und die in ihr beschäftigten Arbeiter!**

Herr **Ritter** ist auch **gegen jede Beschränkung** der von konservativer Seite angefeindeten **Freizügigkeit**, die dem Arbeiter gestattet, seine Kraft da zu verwerthen, wo man sie am besten bezahlt; er ist ferner **gegen jede Verkümmerung des allgemeinen, gleichen, directen und geheimen Wahlrechts**, das vielen hohen Herrn ein Dorn im Auge ist, **gegen alle weiteren Belastungen des von seiner Hände Arbeit lebenden Volkes** mit noch höheren indirekten und direkten Steuern und **gegen ein fortgesetztes Ueberschütten der Staatsbürger mit neuen Gesetzen und Verordnungen!**

Liberale und freisinnige Männer! Laßt Euch nicht durch das verwirrende Geschrei der Gegner von rechts und links bethören! Der freie, seine Selbstständigkeit achtende **Bürger** verlangt keine Staatsunterstützung für seine Existenz; er will aber auch nicht bei jeder Gelegenheit und in allen Dingen vom Staate reglementirt und bevormundet sein; er verlangt **freie Bewegung** im großen Gemeinwesen und **gleiches Recht für Alle!** Darum bedenkt, **der Reichstag wird auf 5 Jahre gewählt** und **eine reactionäre Mehrheit** vermag in dieser Zeit **die mühsam erkämpften freiheitlichen Errungenschaften** des Volks **stark zu beschneiden!**

Wer also nicht den jeder normalen Menschennatur widerwärtigen **sozialistischen Zukunftszwangsstaat** und auch nicht den **hochkonservativen Polizeistaat** anstrebt, der trete am Wahltage als reichstreuer Bürger ein für unsern Candidaten

Herrn Gutsbesitzer Carl Ritter in Barnstedt bei Querfurt.

Bleibe kein liberaler Wähler zurück! Erscheint Mann für Mann an der Wahlurne, dann wird der Sieg unser sein!

Der Wahlverein der Liberalen für Merseburg und Querfurt.

Stimmzettel sind unentgeltlich in der Expedition des Merseburger Correspondenten zu haben.

Sämmtliche Sommer-Artikel

als:

Wasch-Anzüge für Herren,
wasserdichte, leichte Loden-Anzüge,
Lüstre-Jackets,
Loden-Joppen,
Wasch-Hosen und -Westen,
Turner-Hosen, weiß und grau,
weiße und bunte Piqué-Westen.

Neuheiten
in
Knaben-Wasch-Anzügen und -Blousen,
Schul-Anzügen in leichten Loden-Wasch-Stoffen, einzelne Schul-Joppen in Loden und Waschstoffen.

Gummimäntel mit Stoffbezug, **Staubmäntel**
in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

S. Weiss, kl. Ritterstrasse 16, Merseburg.

Vorläufige Anzeige.
Otto Günther's
Specialitäten-Arena,
einziges Geschäft in diesem Genre, trifft in kurzer Zeit hier ein, um einen
Cyclus von Vorstellungen
zu geben.
Otto Günther, Director.

Schultheiss-Brauerei, A.-G.,
Berlin—Dessau.
Umsatz 1897: 676148 Hectoliter.
Alleinverkauf für Merseburg und Umgebung bei
Carl Adam, Merseburg
(Inh.: **Ad. Speiser**).

Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

[] Halle, 7. Juni. Um die sozialdemokratische Maifeier mitzumachen und sich dabei zu zeigen, verging sich der 17jährige Fleischerlehrling Wilhelm Walther aus Löpitz in unverzeihlicher Weise so weit, seinem Dienstherrn, Fleischermeister Götze hier, 377 Mk. zu unterschlagen und in lüderlicher Gesellschaft zu verprassen. Die Maifeier des unehrlichen Burschen währte drei Tage, dann war das gesammte Geld bis auf 34 Pf. verthan. Das Gericht bestrafte ihn deswegen mit 9 Monaten Gefängniß. — In die hiesige neue Provinzial-Blindenanstalt sind nunmehr sämmtliche, bisher in der Blindenanstalt zu Barby untergebrachte Blinde überführt worden. Im Ganzen sind es 120 dieser bedauernswerthen Geschöpfe im verschiedenen Alter. Der Anstalt steht als Director Herr Mey vor, ihm stehen noch 4 Lehrkräfte zur Seite.

† Döllnitz, 6. Juni. Mehrere junge Touristen versuchten gestern bei einem Spaziergange auf den hiesigen Wiesen einen von den Ueberschwemmungen noch mit Wasser angefüllten Graben zu überspringen. Einer derselben brach am jenseitigen Ufer zusammen und vermochte sich nicht wieder zu erheben. Seine Kameraden, welche ihm aufzuhelfen sich bemühten, mußten leider die Wahrnehmung machen, daß der Gefallene den linken Unterschenkel oberhalb des Knöchelgelenks gebrochen hatte. Mittels eines Wagens wurde der Verunglückte in ärztliche Behandlung gebracht. (Hall. Ztg.)

† Lochau, 6. Juni. Die Felddiebstähle an Futterartikeln mehren sich in der hiesigen Feldmark und Umgebung. Namentlich ist es auf die üppigen Kleefelder abgesehen. Obwohl kürzlich in einem derselben verschiedene Utensilien zum Stehlen und Fortschaffen des gestohlenen Guts gefunden wurden, ist es doch bis jetzt noch nicht gelungen, den oder die Thäter zu erwischen.

† Ammendorf, 6. Juni. Auf die am vergangenen Himmelfahrtstage vom hiesigen Radfahrerverein abgehaltene Wettfahrt auf der Verbindungsstraße Lochau-Gröbers wird nach der Hall. Ztg. noch eine Bestrafung folgen, da wegen Gefährdung des Verkehrs und weil ein Kind überfahren wurde, Strafantrag gestellt ist.

† Erfurt, 7. Juni. Heute Nachmittag war der Maler August Thiel aus Erfurt beschäftigt, auf einer Leiter stehend, ein Haus in der Bahnhofstraße zu streichen. Ein vorüberfahrender Bauernwagen stieß an die Leiter, Thiel fiel mit der Leiter 2 Stock hoch auf das Trottoir und wurde bewußtlos nach einer naheliegenden Drogerie gebracht. Anscheinend hat er innere Verletzungen erlitten.

† Gera, 7. Juni. Am Freitag ließ in der Hospitalstraße eine Frau ihre Kinder im Alter von 2—5 Jahren einen Augenblick allein in der Küche, wo der Aelteste eine Spiritusflasche umschüttete und anzündete. Das jüngste Mädchen verletzte sich so schwer im Gesicht und an der Hand, daß es gestern Morgen verstorben ist.

† Gotha, 6. Juni. Infolge der lange anhaltenden kalten Witterung haben trotz des außerordentlich großen Blüthenreichthums die Birnen-, Aepfel- und Zwetschenbäume nur sehr geringe Früchte in unserer Gegend angesetzt, während die Kirschbäume einen guten Ertrag in Aussicht stellen. Der Klee und die Winterfrucht stehen ausgezeichnet, während die Sommerfrucht hier und da noch mancherlei zu wünschen übrig läßt.

† Eisenach, 6. Juni. Interessante militärische Uebungen, wie sie Thüringen noch nicht gesehen hat, werden in nächster Zeit hier abgehalten. Die Uebungen werden ausgeführt von der Luftschifferabtheilung in der Zeit vom 12. Juni bis zum 9. Juli. Das Kommando setzt sich zusammen aus 12 Offizieren, 2 Unteroffizieren und 29 Mann; dazu kommen noch 14 Pferde.

† Arnsdorf (Kr. Schweinitz), 5. Juni. Der Landwirth Eduard Hädicke, welcher nachts heimkehrend Lärm im Kuhstall hörte und denselben betrat, wurde sofort vom Zuchtbullen, welcher sich losgerissen hatte, attackirt und so heftig zu Boden geschleudert, daß er einen Beckenbruch, sowie schwere Verletzungen am Hinterkopf erlitt.

† Pößneck, 7. Juni. Als Mörder des Mühlenbesitzers Schlunks ist der 18jährige Gastwirthssohn Querengässer aus Krölpa ermittelt worden. Er hat die That bereits eingestanden.

† Braunschweig, 7. Juni. Zu einer Demonstration rotteten sich heute Nachmittag über 200 streikende Maurer zusammen und zogen in drohender Haltung durch die Straßen. Die Polizei verhaftete 15 der Excedenten.

Localnachrichten.

Merseburg, den 9. Juni 1898.

** Anläßlich eines Spezialfalles hat die Unterrichtsverwaltung darauf hingewiesen, daß das Bestehen der Abschlußprüfung durch Gymnasialuntersekundaner, die unter Befreiung vom griechischen Unterrichte an dem dafür eingerichteten Ersatzunterricht (französisch und englisch) theilgenommen haben, nicht ohne weiteres zum Eintritt in die Obersekunda eines Realgymnasiums berechtigt.

** Eine für den Handwerker- und Kaufmannsstand wichtige Definition einer bestimmten Art des unlauteren Wettbewerbs, des Abwendigmachens von Kunden durch unwahre Angaben, hat unlängst das Reichsgericht gegeben. Es hat das Heranziehen von Kunden durch unwahre Angaben zum Schaden von Concurrenzfirmen als Betrug im engeren Sinne des Strafgesetzbuches bezeichnet und in seiner Entscheidung erklärt: „Ein unbefugter Eingriff in den Vermögensstand der betr. Firma findet statt, wenn man mittelst Täuschung deren Kundenstand abwendig zu machen sucht.“ Bedeutsam ist hierbei der besondere Ausspruch, daß der Nachweis eines zweifelhaften Schadens nicht erforderlich ist, sondern daß auch der fragliche Nutzen, welcher der Firma unter Umständen entgangen ist, geltend gemacht werden kann.

** Herein mit der Sonne! So wichtig wie frische, reine Luft ist auch der Sonnenschein. Er muß gerade so, wie die frische, reine Luft in unseren Wohnräumen eingelassen und nicht durch schwere, dichte Vorhänge, den Ansammlern von Staub und Krankheitskeimen, ausgeschlossen werden. Der Sonnenschein erheitert, kräftigt und fördert die Gesundheit. Im Sonnenstrahle vermögen keine Krankheitskeime aufzukommen, die nur im Schatten und der Dunkelheit gedeihen. Der Sonnenschein hält Schimmel und Feuchtigkeit von den Wänden, Trübsinn, Niedergedrücktheit und Krankheitskeime ab; er sollte nach jedem Winkel unserer Wohnung eingelassen werden; er sollte überall und jedesmal willkommen sein. Er ist ein kräftiges Vorbeugungsmittel gegen alle Unordnung und Störungen, welche stets beschattete und dumpfe Plätze im Wohlbefinden der Menschen verursachen. Er bringt Gesundheit und Frohsinn, wie sie aus keiner anderen Quelle erlangt werden können. Er ist das der Natur eigene Mittel, Gesundheit zu spenden, daß durch nichts anderes ersetzt werden kann. Er mag Vorhänge, Polsterungen an Möbeln oder Teppiche um ihre Farbe bringen, aber er färbt dagegen die Wangen der Bewohner auf gesunde Weise, beleuchtet ihre Augen und macht ihren Schritt elastischer. Das immer fest geschlossene und mit reichen Vorhängen beschattete Fenster mag dem Zimmer einen Reichtum an Farben verleihen, es wird dafür aber auch den Bewohnern bleiche Gesichter und Schwäche geben. Und der Sonnenschein, dieses herrliche Gesundheitsmittel, ist einem Jeden zugänglich, ist leicht zu erhalten und — kostet nichts. Also — herein mit der Sonne!

** Das Waschen von Obst und Gemüse vor dem Genuß wird leider immer noch recht oft versäumt, trotzdem es nicht nur unappetitlich, sondern auch gesundheitlich bedenklich ist, Obst und Gemüse ungewaschen auf den Tisch zu bringen. Staub, Verunreinigungen durch das Berühren schmutziger Hände beim Pflücken, beim Verpacken, beim Verkauf können gefährliche Krankheiten übertragen; darum werde alles Obst und Gemüse vor dem Genusse gereinigt. Auch die Gemüse, mögen sie noch so sauber aussehen, sind vor dem Gebrauche kurz aber energisch durchzuschwenken. Ein längeres Einweichen der Gemüse in Wasser, welches gewöhnlich beliebt wird, vermindert sowohl den Nährwerth als auch den Wohlgeschmack der Gemüse und ist darum nur bei Hausfrauen möglich, welche das wichtige Geschäft der Familien-Ernährung nur gedankenlos betreiben.

** Wie uns mitgetheilt wird, hat die von den Gemeindebeamten ins Leben gerufene „Sterbekasse für die Mitglieder des Verbandes der Gemeindebeamten in der Provinz Sachsen zu Halle a. S.“ am 1. April d. J. ihre Thätigkeit begonnen und zählt jetzt, also 2 Monate nach ihrer Eröffnung, bereits 350 Mitglieder mit einem versicherten Kapital von 102 000 Mk. Das ist ein erfreuliches Ergebniß des Zusammenschlusses der Gemeindebeamten und der beste Beweis dafür, daß die Lebensfähigkeit dieser Wohlfahrtseinrichtung gesichert ist. Wie man uns ferner mittheilt, sind alle im Dienste einer Gemeinde, einer Kreisbehörde oder der Provinz Sachsen angestellten und beschäftigten Beamten und Hilfsarbeiter und deren Ehefrauen aufnahmefähig, sofern sie das 45. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Es ist jedoch auch den über 45 Jahre alten Beamten pp. bis zum 1. Juli d. J. der Beitritt zur Kasse gestattet. Es liegt mithin im Interesse der Beamten, ihre Anmeldung bis zum 1. Juli d. J. zu bewirken. Versicherungsanträge sind an den Vorsitzenden der Kasse, Polizei-Secretär Becher in Halle a. S., zu richten, welcher jede gewünschte Auskunft ertheilt und die nöthigen Formulare kostenfrei übermittelt.

** In Bezug auf unsere gestrige Notiz über eine alarmirende Scene in einem Hause am Entenplan wird uns berichtigend mitgetheilt, daß Hülferufe bei der bedauerlichen Affaire nicht ausgestoßen worden sind.

** Ein Schwanenpaar hat auf unserem Gotthardtsteiche fünf Junge ausgebrütet. Die niedlichen Thiere machen in Begleitung der beiden Alten bereits Excursionen nach dem Ufergelände der hinteren Teichstraße, wo es ihnen am Dienstag früh passirte, daß Knaben auf ihrem Wege zur Schule mit Steinen nach ihnen warfen. Man sollte eine darartige Rohheit kaum für möglich halten!

** Im Restaurant Bellevue findet heute, Donnerstag Abend, das zweite Abonnements-Conzert unseres Husaren-Trompetercorps statt, auf das wir die Musikfreunde unseres Leserkreises noch besonders aufmerksam machen.

** (Tivoli-Theater.) Das Ensemble des Herrn Salitz zeigte sich am Dienstag von seiner glänzendsten Seite. Ein Personal von einigen zwanzig betheiligten Damen und Herren, eine Fülle von neuen, prächtigen Kostümen, eine tüchtige Regie und eine höchst erfreuliche Leistungsfähigkeit auf gesanglichem wie schauspielerischem Gebiete, das alles trug dazu bei, die Aufführung des „Bettelstudent“ zu einer der besten zu machen, die wir seit langen Jahren auf unserer Sommerbühne gesehen. Die stimmliche Indisposition, die uns im „Obersteiger“ vielfach entgegentrat, war fast völlig geschwunden, und so konnte man sich mit ungestörtem Behagen dem Genuß des Melodienreichthums der hübschen Operette hingeben. Alle Mitwirkenden ohne Ausnahme füllten ihren Platz zur größten Befriedigung aus, und der Beifall des Publikums, der häufig bei offener Scene erschallte steigerte sich nach jedem Aktschluß zu stürmischem Applaus. Wir gratuliren der Direction zu solch schönem Erfolg; möchten wir ihr doch auch bald zu einem guten Besuch ihrer Vorstellungen gratuliren können, was uns leider bisher versagt blieb. Hoffentlich bringt die heutige Wiederholung der „Circusleute“ ein ausverkauftes Haus; wir empfehlen unseren Lesern nochmals, sich das Vergnügen nicht entgehen zu lassen, die treffliche Aufführung des frischen und dabei gemüthvollen Stückes zu sehen.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

§ Schkeuditz, 5. Juni. Nächsten Freitag, den 10. Juni, abends 8 Uhr, findet im Gasthof „zur goldenen Sonne“ hierselbst eine liberale Wahlversammlung statt. Als Referent fungirt Herr Gustav Richter aus Halle. — Wegen Umbaues der im Zuge der Groß-Dölzig-Schkeuditzer Straße gelegenen sog. schwarzen Brücke und der Schwedenbrücke wird diese Straße von dem Klein-Liebenauer Wege ab bis zur Luppengrenzbrücke vom 6. Juni bis mit 23. Juli d. J. für jeden Fahr- und Reitverkehr gesperrt, während der Fußverkehr aufrecht erhalten bleiben soll.

§ Groß-Gräfendorf, 7. Juni. Gestern Abend gegen 7 Uhr brannte hier die Scheune des Schmiedemeisters Ulrich und der angrenzende Stall des Arbeiters Schmidt nieder. Das Feuer, das Dank der Anstrengungen der Löschmannschaften von hier und Schotterey auf seinen Herd beschränkt blieb, soll durch mit Streichhölzern spielende Kinder entstanden sein.

§ Gröst, 6. Juni. Von der Strafkammer des Naumburger Landgerichts wurden heute die 15- und 16jährigen Knechte Otto Block und Franz Hesselbarth von hier wegen Diebstahls im Rückfalle zu je 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die beiden Burschen hatten ihrem Nachbar Kürbs die Wurstkammer ausgeräumt und führten heute zu ihrer Entschuldigung an, daß sie gestohlen, „weil sie keine Wurst zum Brote gehabt.“ Der Gerichtshof konnte sich aber mit dieser Ausrede nicht befreunden und hielt es jedenfalls für räthlich, den jungen Dieben die Ueberzeugung beizubringen, daß man auch ohne Wurst auszukommen vermag. Diese Probe werden sie in den 4 Monaten machen können.

§ Laucha, 5. Juni. Im Unstrutthale wird über die Witterung geklagt. Das Getreide steht prachtvoll, aber die Kartoffeln, die Gurken und hauptsächlich die Rüben könnten einen ausgiebigen, warmen Regen sehr gut vertragen. Das Verziehen der letzteren wird wegen ihrer Kleinheit ungemein erschwert. Die Engerlinge, die in wahren Prachtexemplaren vertreten sind, machen sich durch die Häufigkeit ihres Auftretens bemerkbar. Die Weinberge sind gut durch die gestrengen Herren hindurch gekommen und berechtigen zu den schönsten Hoffnungen — — wenn es der Sommer nicht an dem nöthigen Kochen fehlen läßt. Auch das Herbstobst scheint durch die naßkalten Tage nicht gelitten zu haben und verspricht einen reichen Ertrag.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318980609-17/fragment/page=0005

Wetterwarte.

Voraussichtliches Wetter am 9. Juni. Warmes, wolkiges, zeitweise heiteres Wetter mit Gewitterregen.

Vermischtes.

* (Nachwehen vom Mailänder Putsch.) In Mailand wurden 40 neue Verhaftungen vorgenommen, und der Generalkommandant verfügte die Schließung von 42 Wirthshäusern in den Arbeiterquartieren.

* (Grundsteinlegung.) Man schreibt aus Wilhelmshafen: Gestern wurde der Grundstein zu der Kirche gelegt, zu welcher der Kaiser 200000 Mark spendete. Generalsuperintendent Baring hielt die Festrede.

* (Attentat im Gerichtssaale.) Im Gerichtssaale des königlichen Gerichtshofes zu Budapest feuerte der ehemalige Bahnmaschinist Horvath auf den gegnerischen Advokaten zwei Revolverschüsse ab und verwundete einen wegen einer anderen Klagesache anwesenden Mann schwer. Horvath wurde verhaftet.

* (Nette Beamte.) Dem „Pesti Naplo" zufolge ist bei der Betriebsleitung der ungarischen Staatsbahnen ein Consortium von Beamten entdeckt worden, welche aus der Ernennung und dem Avancement der Unterbeamten und Diener materiellen Nutzen gezogen haben. Speziell zwei Oberbeamte sollen stark compromittirt sein.

* (Der Student Döllstädt) aus Ilmenau, Angehöriger des Corps Rhenania, verunglückte auf einer Tour im Spessart. Er stürzte mit seinem Fahrrade und blieb todt am Platze.

* (Ein Krawall) wurde von Fischern jüngst in La Rochelle ins Werk gesetzt. Der Dünkirchner Dampfer „Stella", der eine Ladung Fische zum Verkauf nach La Rochelle gebracht hatte, wurde am dortigen Staden von der über diesen Mitbewerb erbosten Fischerbevölkerung gestürmt. Die aufgeregte Menge schlug an Bord alles in Trümmer. Die Polizei und Hafen-Gendarmerie war kaum im Stande, die Ruhe wieder herzustellen. Der Hafencommissar, der die Aufrührer zu beruhigen versuchte, wurde angegriffen und verletzt. Zwölf Personen sind verhaftet. Mehrere hundert Fischer erschienen vor dem Rathhaus und verlangten die Entlassung der Gefangenen, wurden aber zerstreut. Die Erregung in La Rochelle wird darauf zurückgeführt, daß die von der „Stella" eingeführten Fische von Engländern herrührten.

* (Zum Morde in der Oranienstraße) in Berlin liegt eine wesentliche Mittheilung nicht vor. Die Behörde hat eine große Anzahl Mädchen und deren Zuhälter vernommen, um näheres über den Verkehr der Ermordeten zu erfahren. Unter den bisher verhafteten Personen, auf die der Verdacht der Thäterschaft sich lenkte, befand sich der unbekannte Mörder nicht.

* (Das Schwalbennest im Klassenzimmer.) Ein im vorigen Jahre im Schulzimmer zu Schumm bei Konstadt O.-S. nistendes Schwalbenpaar ist dieses Jahr wieder zurückgekehrt und hat ein neues Nest über der Schulthür in einer Ecke bereits fertiggestellt. Bemerkenswerth ist, daß das Schwalbenpaar das Schulzimmer ganz und gar nicht verunreinigt. Nach Unterstellung eines Brettchens unter das Schwalbennest findet auch eine Verunreinigung des Fußbodens durch die jungen Schwälbchen nicht statt, zumal die Alten den Koth der Jungen in den Schnäbeln eifrig hinaustragen.

* (Das Artillerieschulschiff „Mars") soll nach einer Bestimmung des Kaisers während der Regatta-Tage als Hotelschiff für die englischen Gäste bei Helgoland dienen.

* (Heuschreckenschwärme.) Im Kreise Scheprailsk des Jelisawetpolschen Gouvernements führt die Bevölkerung schon seit mehreren Wochen einen hartnäckigen Kampf gegen die zahllosen Heuschreckenschwärme, die die Felder insgesammt verwüsten und verheeren. Von den 600 Arbeitern, auf denen der Vertilgungskampf lastet, sind infolge der harten Anstrengung, besonders am Sonnenstich und an der Malaria 70 erkrankt, von denen 10 gestorben sind. Das Ende des Kampfes ist noch nicht abzusehen. Unterdessen laufen aber wieder Nachrichten von neuen Heuschreckenschwärmen ein.

* (Glorreich Feldzeichen der Spanier.) Mehrere historisch berühmte Feldzeichen führt die spanische Marine im Kampfe gegen die Amerikaner. Wie der „Osserv. Rom." mittheilt, hat das Kloster der spanischen Dominikanermönche von Las Caldas de Besaya durch seinen Prior bei der Militärverwaltung von Santander um die Erlaubniß nachsuchen lassen, daß einige der Ordensbrüder mit einem Bilde der heiligen Madonna, besonders aber mit den glorreichen Standarten, die auf den Schiffen des Don Juan d'Austria in der Seeschlacht von Lepanto wehten, an Bord des spanischen Geschwaders gehen dürfen.

* (Einen 613 Pfund schweren Mann) hat gegenwärtig die Stadt New-York aufzuweisen. Der Kolossalmensch ist ein Schweizer, Namens Berg, geboren 1850 in Zürich. Wie die „Amerikanische Schweizerzeitung" berichtet, führt Berg einen anderen Namen, nämlich Harry Morice Canon, das ist jedoch nur sein professioneller Name. Berg kann infolge seiner kolossalen Körperfülle einen Beruf nicht mehr ausüben und läßt sich daher für Geld sehen. Er war viele Jahre lang Brauerei-Inspektor in Berlin, mußte aber 1894 wegen der stets zunehmenden Körperfülle seine Stelle aufgeben.

* (Eine Wetterwarte auf dem höchsten Punkte Deutschlands.) Wegen Erbauung einer deutschen Wetterwarte in Gestalt eines festen Thurmes auf dem Gipfel der Zugspitze schweben zur Zeit Verhandlungen zwischen dem bayrischen Kultusministerium und dem deutschen und österreichischen Alpenverein.

* (Fürst Bismarck als Industrieller.) Die Holzschneiderei mit Dampfbetrieb, die der Fürst Bismarck hat erbauen und einrichten lassen, ist namentlich seit der Zeit der neuen Forstverwaltung in besonders lebhafter Thätigkeit; der damit erzielte Umsatz ist ein bedeutender, er trägt zur vermehrten Ausnutzung des Sachsenwaldes wesentlich bei. Die vom Fürsten früher angelegte großartige Ziegelei scheint in ihren Erträgen den gehofften Erwartungen nicht entsprochen zu haben, denn der Fürst hat das Etablissement verkauft.

* (Zwei Güterzüge) stießen am Montag Abend 9 Uhr im Bahnhofe Allach bei München zusammen. Ein Bremser wurde getödtet, ein Zugführer und ein Viehwärter verletzt. Zahlreiche Waggons wurden zertrümmert; die Geleise sind gesperrt, so daß die Züge eine 2stündige Verspätung erleiden.

* (In dem Porphyrwerk) von Espenlied bei Bergzell wurden am Sonnabend zwei Steinbrecher verschüttet und als Leichen hervorgezogen. Der Betrieb des Porphyrwerkes ist, da vor Kurzem schon einige Italiener verschüttet worden sind, nunmehr eingestellt.

* (Verunglückt) ist am Sonntage der 70jährige Glöckner der Marienkirche zu Salzwedel, Kleitzmann. Er erstieg den Glockenstuhl der Kirche, um Dohlennester auszunehmen. Schon hatte er die Schürze voll junger Vögel, als die Leiter wich und der Greis in die Tiefe stürzte. Entsetzlich zerschlagen blieb er zwischen zwei Balken hängen. Als man später den Glockenstuhl mit einer Laterne ableuchtete, fand man Kleitzmann blutend und mit gebrochenen Gliedmaßen auf. Bald darauf erlag er den schweren Verletzungen.

* (Der Mörder Schneider), der vor einigen Tagen die Ehefrau Leprince ermordet hat, wurde in Mülhausen im Elsaß am Montag Abend am Theater nach Schluß der Vorstellung auf der Straße festgenommen. Schneider gab auf die ihn festnehmenden Schutzleute vier Revolverschüsse ab und jagte sich den fünften Schuß in den Kopf. Er wurde schwer verletzt nach dem Hospital gebracht.

* (Der große Preis von Paris), der diesmal den Baronen Gustav und Alphons v. Rothschild zugefallen ist, wurde von diesen den Armen von Paris geschenkt. Ein aus Bremen zugereister Herr Edmund soll bei den Wetten auf ein englisches Pferd all seine Baarschaft verloren haben. Er versuchte Selbstmord, indem er sich eine Revolverkugel in die Schläfe jagte. Er wurde nach dem Reckerspital gebracht.

Neueste Nachrichten.

London, den 8. Juni. (H. T. B.) „Daily Mail" zufolge ist die Landung der amerikanischen Truppen auf Portorico auf eine spätere Zeit verschoben worden.

London, 8. Juni. (H. T. B.) Ueber die Ereignisse bei Manila liegen jetzt weitere Einzelheiten vor. Die Insurgenten, unterstützt von den Amerikanern, bedrängen heftig die Stadt, nachdem die spanischen Vorposten vertrieben und viele von ihnen getödtet worden waren. Am 3. d. M. war Manila von einem dichten Truppengürtel umgeben; einmal wurde fast 70 Stunden hindurch gekämpft. Die Vorstädte stehen theilweise in Flammen. Admiral Dewey erwartet die Ankunft des Ersatzgeschwaders etwa am 10. Juni.

Madrid, 8. Juni. Ein amtliches Telegramm des Admirals Cervera besagt, 10 amerikanische Schiffe hätten die Forts von Santiago bombardirt. Einige Geschosse trafen spanische Schiffe. Die „Reina Mercedes" hatte einen Verlust von 6 Todten, 12 Verwundeten und 5 Contusionirten. Von den Landtruppen wurden 1 Mann getödtet, 3 Offiziere und 17 Mann verwundet. Die Amerikaner schleuderten 1500 Geschosse aus ihren schweren Geschützen. Der an den Forts Morro und Socapa angerichtete Schaden ist jedoch bedeutungslos; die Kaserne im Fort Morro erlitt Beschädigungen. Auch der Feind hatte sichtlichen Schaden.

New-York, 8. Juni. Das „New-Yorker Journal" veröffentlicht aus Kap Haitien folgende Einzelheiten über die Beschießung von Santiago: Zehn amerikanische Panzerschiffe dampften vor den Forts hin und her und feuerten über 1500 Schuß allein aus schweren Geschützen. Nach einer Stunde näherten sich die Schiffe dem Eingange des Hafens und bemerkten hier, daß die „Reina Mercedes" mit Vorbereitungen zur Sprengung des Wracks des „Merrimac" beschäftigt sei. Ein von dem Panzer „Oregon" abgegebener Schuß traf die „Reina Mercedes", riß alle Oberbauten nieder und tödtete einige Leute von der Mannschaft, Admiral Cervera befahl, das Schiff zu verlassen. (?) Sämmtliche Forts, einschließlich Fort Morro, liegen in Trümmern. (?) Am Nachmittag griff spanische Infanterie und Kavallerie eine Abtheilung amerikanischer Marinemannschaften an, die in der Nähe von Darguirri landete. Mit Hilfe der Aufständischen, die sich in der Nähe befanden, gelang es der amerikanischen Abtheilung aber, eine Stellung einzunehmen, von wo sie später die Spanier mit schweren Verlusten zurückschlug. Jetzt werden schwere Geschütze gelandet.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 11 Uhr endeten die langen Leiden unseres lieben unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Metalldrehers

Paul Rohr,

durch den bitteren Tod, was tiefbetrübt mit der Bitte um stille Theilnahme anzeigen

die trauernden Hinterbliebenen.

Merseburg und Magdeburg, den 8. Juni 1898.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag um 5 Uhr vom Trauerhause, Sand Nr. 6, aus statt.

Dank.

Für die liebevolle Theilnahme bei dem Begräbniß unserer theuren Entschlafenen, der Wittwe **Bertha Hartlepp**, sagen Allen herzlichen Dank

die Hinterbliebenen.

Amtliches.

Bekanntmachung.

An Stelle des Schöppen **Müller** in Schkeitbar habe ich zum Stellvertreter des Wahlvorstehers im 39. ländlichen Wahlbezirke, bestehend aus den Ortschaften Schkeitbar und Räpitz, den Schöppen **Frey** in Schkeitbar ernannt, was ich in Abänderung meiner Bekanntmachung vom 23. April d. J. hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Merseburg, den 3. Juni 1898.

Der Königliche Landrath.
Graf d' Haußonville.

Mehrere gebrauchte Fahrräder,
gut erhalten, verkauft sehr billig
Gustav Schwendler,
Karlstraße.

Sonnabend den 11. Juni, vormittags von 9 Uhr an,
Nachlaßauction im Casino.
M. Möllnitz.
Gegenstände zur Mitversteigerung werden angenommen.

Wiesenverpachtung.

Die diesjährige **Grasnutzung** der Kriegsdorfer Kirchenwiesen soll
Sonnabend den 11. Juni, nachmittags 5 Uhr,
im Gasthause daselbst öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Kriegsdorf, den 5. Juni 1898.
Der Kirchenrendant.

Gute Speisekartoffeln
Mag. bon. à Ctr. Mk. 2,50
habe abzugeben.
Ed. Klauss.

Ein gebrauchter Handrollwagen
wird zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten sind unter **Z Y** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Eine junge Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen
Tragarth Nr. 3.

Wegzugshalber habe eine Wohnung für Mk. 156 zu vermiethen und zum 1. Juli beziehbar. Zu erfragen
Steinstraße 9, 2. Etage.

Ein kleines Logis ist zu vermiethen
Amtshäuser 10.

Wohnung von 2—3 Zimmern, Küche und Zubehör für einzelne Dame zum 1. October gesucht.
Verwaltungsgerichts-Director **Klingholz,** Klausenthor 3.

Möblirte Stube
mit 2 Betten sofort zu vermiethen
Schmalestraße 5.

Möblirte Wohnung zum 1. Juli cr. zu miethen gesucht.
Offerten unter **A Z** a. die Exped. d. Bl. erbeten.

Garçon-Logis.
Elegant möbl. Zimmer mit Cabinet, an bester Lage, sofort zu vermiethen und per 15. d. M. zu beziehen. Wo sagt die Exped. d. Bl.

Zum 1. October d. J. wird ein heller
Laden mit Comptoir
an guter Geschäftslage zu miethen gesucht. Schriftl. Offerten mit Preis sub **R S 200** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein großes helles Zimmer
an guter Lage, passend für Bureau, wird sofort oder später gesucht. Offerten mit Preis sub **R S 200** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Möblirtes Zimmer zum 1. Juli gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **B 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Suche zum 1. Juli ein ordentl. Mädchen
als Aufwartung.
E. Baege, Burgstraße 4 II.

Einen kräftigen
Arbeitsburschen
suchen sofort
F. F. Wirth & Sohn.

2 Arbeitsburschen,
von 14—16 Jahren, finden dauernde Beschäftigung bei
C. J. Chwatal & Sohn.

Ein tüchtiger Ziegelstreicher
für Ziegelei Rabutz sofort gesucht.
Wohnungen sind vorhanden.
Gröbers, H. Wust, Maurermeister.

Jung. Mann sucht Nebenbeschäftigung
in **Buchführung** 2c. Gefl. Offerten unter **M K** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Schuhmacher-Geselle
gesucht von **Albert Förster,** Mälzerstr.

Mädchen-Gesuch.
Ein fleißiges und ordentliches Mädchen bei gutem Lohn 1. oder 15. Juli gesucht.
B. Pulvermacher. Merseburg.

Suche für sofort einen jungen
Hausburschen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein ordentliches Küchenmädchen
wird zum sofortigen Antritt oder 1. Juli gesucht auf dem Rittergute
Wengelsdorf bei Corbetha.

Wer schnell u. **billig Stellung** will, verl. pr. Postkarte d. Deutsche Vakanzenpost Eßlingen.

Reipisch.
Zum Jugendball
Sonntag den 12. d. M., von nachmittags 3 Uhr an, laden ergebenst ein
Die Jugend. A. Lenz, Gastwirth.

Badelt's Restauration.
Morgen Freitag Schlachtefest.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318980609-17/fragment/page=0006

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7½ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

№ 132. **Donnerstag den 9. Juni.** 1898.

Zu den Wahlen.

Ein Wahlbrief des Grafen Posadowsky.

? Eine offizielle Kundgebung der Regierung zu den Wahlen, wie sie Minister v. Miquel im Abg.-Hause angekündigt hat, ist bisher nicht erschienen und wird jetzt auch wohl nicht mehr beabsichtigt. Dagegen hat der Staatssecretär im Reichsamt des Innern, Graf Posadowsky, an einen „notablen Politiker", der um eine gutachtliche Aeußerung über das bei den Wahlen zu beobachtende tactische Verhalten ersuchte, ein Schreiben gerichtet, welches in den „Berl. Neuest. Nachr.", dem bekannten Bismarckblatt veröffentlicht wird. Daß „Notable" aus diesen Kreisen nicht wissen sollten, wie sie sich der Sozialdemokratie gegenüber bei den Wahlen zu verhalten haben, ist so überraschend, daß man vielfach in der an den Grafen Posadowsky gerichteten Anfrage bestellte Arbeit sehen wird. Daß der Herr Graf in dieser Richtung etwas Neues beigebracht habe, kann man freilich nicht sagen. Wie in seinen Reichstagsreden, ermahnt er auch in diesem Wahlbrief die „bürgerlichen Parteien" ihre „politischen Neigungen und Abneigungen" der vornehmsten Pflicht unterzuordnen: „der geschlossenen Frontstellung gegen den revolutionären Sozialismus". Nicht sowohl diese Forderung ist bemerkenswerth, desto mehr aber die Begründung derselben. Graf Posadowsky fährt nämlich fort: „Zum Wohle aller Klassen der Bevölkerung muß der nächste Reichstag eine sichere Mehrheit aufweisen, welche bereit ist, die großen gemeinsamen Interessen unserer Erwerbsstände positiv zu fördern; zu dem Zwecke muß er der Regierung einen festen Rückhalt bei der Vorbereitung und Entscheidung der schwierigen Fragen des internationalen Wettbewerbs bieten und entschlossen sein, die Lage der heimischen Production und zwar besonders der durch die moderne Entwickelung unzweifelhaft am meisten gefährdeten Erwerbsstände, der Landwirthschaft und der Mittelklassen, einer vorurtheilsfreien, durch Lehrmeinungen und politische Rücksichten nicht beeinflußten Prüfung zu unterziehen." Mit andern Worten: die „Hintansetzung der politischen Neigungen und Abneigungen" wird nur scheinbar im Interesse des Kampfes gegen die Sozialdemokratie verlangt; in Wirklichkeit soll dieselbe den Agrariern und Agrariergenossen zum Siege und damit zur Bildung einer festen Mehrheit des Reichstags verhelfen, die geneigt ist, der Erhöhung der Getreidezölle u. drgl. zuzustimmen. Nur wenn die Wahl eines solchen Candidaten nicht in Frage steht, sollen alle Parteien denjenigen Candidaten unterstützen, der dem Sozialdemokraten gegenübersteht; ein Rath, der, wie das Verhalten konservativer Wähler im Wahlkreise des Abg. Röficke beweist, leichter gegeben als befolgt ist. Graf Posadowsky bemerkt schließlich: „Im Interesse der Arbeiterbevölkerung wird es endlich der formalen Verbesserung und des weiteren sachlichen Ausbaues der Arbeiterversicherungsgesetze unbedingt bedürfen." Das klingt gut, verpflichtet aber zu nichts, so lange man nicht weiß, was die Regierung unter dem weiteren sachlichen Ausbau der Arbeiterversicherung versteht. Sollte es in der That auf eine Wittwen- und Waisenversicherung oder auf eine Arbeitslosenversicherung abgesehen sein, so kann Graf Posadowsky auf die Unterstützung seitens einer agrarisch-hochschutzzöllnerischen Mehrheit im Reichstage nicht rechnen. Uebrigens hat auch Graf Posadowsky selbst sein Interesse für die Arbeiter bisher nur durch das ohne sein Zuthun veröffentlichte Rundschreiben an den Tag gelegt, welches die Regierungen zu Erhebungen über den „Mißbrauch" des Coalitionsrechts der Arbeiter auffordert. Der Inhalt des Schreibens beweist also nur — woran freilich bisher schon Niemand gezweifelt hat —, daß der Staatssecretär im Reichsamt des Innern und preußische Staatsminister Graf Posadowsky ein „durch Lehrmeinungen und politische Rücksichten nicht beeinflußter" Freund der Agrarier ist. Ob die demonstrative Ablegung dieses Geständnisses vor der Oeffentlichkeit dazu beitragen wird, den Sieg der Agrarier zu erleichtern, ist eine andere Frage. Die Wähler, die sich darauf verlassen, daß im schlimmsten Falle die Regierung schon dafür sorgen werde, daß die extremsten Forderungen der Agrarier keinen Einfluß auf die Gesetzgebung gewinnen werden, sind auf alle Fälle gewarnt.

? Der „Kreuzztg.", die den freundlichen Brief des Reichskanzlers an den Prinzen Schönaich-Carolath, den sie als einen Gegner der Sammlungspolitik charakterisirte, als das einzige, ihr bekannte, authentische Symptom für die Stellungnahme der Regierung im Wahlkampfe bezeichnet hatte, ist eine „Berichtigung" zugegangen, in der gesagt wird: „Der Herr Reichskanzler hat bei Abfassung des Briefes, der mehr einer Höflichkeit an den Freund seines Sohnes Alexander als einer politischen Meinung Ausdruck geben sollte, weder gewußt, daß im Gubener Wahlkreis bereits ein konservativer Candidat aufgestellt war, noch daß Prinz Schönaich-Carolath sich ausdrücklich geweigert hat, den Aufruf zur wirthschaftlichrn Sammlung vom 5. März d. mit zu unterzeichnen." Die Agrarier sind natürlich hoch erfreut über diese angenehme Berichtigung; ob mit Recht, ist eine andere Frage. Prinz Carolath war, wie seiner Zeit gemeldet, zu dem Entschluß, nicht mehr zu candidiren, lediglich durch die Art und Weise gedrängt, in der er in seiner Heimath amtlich bekämpft worden ist. Eine Reihe von Widerwärtigkeiten und persönlichen Angriffen, die damit verbunden waren, hatten ihm die öffentliche Thätigkeit verleidet und mußten ihn zu der Ueberzeugung bringen, daß sie ihm im Wahlkampfe noch weniger erspart werden würden. Das Schreiben des Reichskanzlers, welches die Hoffnung aussprach, der Prinz werde sich auch in Zukunft der öffentlichen Thätigkeit im Reichstag nicht entziehen, haben wir als Beweis dafür angesehen, daß Fürst Hohenlohe die Mitwirkung unabhängiger Männer im Reichstage nicht zu entbehren wünsche und daß er persönliche Angriffe und die Art der Bekämpfung, welche dem Prinzen zu Theil geworden ist, nicht billige. — Diese Auffassung hat trotz der der „Kreuzztg." zugegangenen „Berichtigung" ihre Berechtigung.

? … atie.
Die … daß
sie d… eine
Zers… gser=
ziehu… dies
einfa… aus
den s… au",
klar … wurf,
daß … llen.
Sie … dung
erleic… keine
Kund… sucht
an e… echt=
fertig… aus=
führt… ung
thats… der
Arbei… sei.
Ganz… ent=
fernt… ung
jede… der
sozial… ngen
wird.
? … len
Ver… der
„Nat… eilte
Erklä… iner
letzten… Er=
wägu… hlen
zum … für
Berlin nicht aufzustellen, sondern die Parteigenossen dringend aufzufordern, bereits im ersten Wahlgang für die Candidaten der Freisinnigen Volkspartei zu stimmen, trotzdem eine wesentliche Verschiedenheit der Auffassung in vielen, besonders den nationalen und sozialpolitischen Fragen diese Partei von der nationalliberalen Partei trennt. Ausschlaggebend für den Beschluß, durch welchen einer zu weit gehenden Zersplitterung der Stimmen und der Gefahr unrichtiger Stichwahlen vorgebeugt werden soll, war besonders die Erwägung, daß es vor allem Pflicht aller liberalen Parteien ist, in dem Kampf gegen die Sozialdemokratie zusammenzustehen, daß es ferner aber jetzt gilt, die politisch und wirthschaftlich rückschrittlichen Bestrebungen unter welcher Flagge sie auch segeln mögen, zu bekämpfen."

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Vom Kriegsschauplatz in den westindischen Gewässern liegen Nachrichten von Belang nur von Santiago vor, wo sich demnächst ein entscheidender Kampf abspielen dürfte. Seit der Versenkung des „Merrimac" in den Hafen von Santiago haben die amerikanischen Kriegsschiffe nichts Nennenswerthes mehr gegen die spanischen Schiffe und Landbatterien unternommen; es findet nur täglich ein Artilleriegeplänkel statt, wobei beiderseits nutzlos Munition verschwendet wird. Da Santiago von der Seeseite her schwer beizukommen ist, haben die Amerikaner einen Angriff zu Lande mit Unterstützung der Insurgenten vorbereitet. Eine erhebliche amerikanische Truppenmacht ist westlich von Santiago gelandet worden, andere Landtruppen sind von Tampa unterwegs.

Ueber den Vorfall mit dem „Merrimac" am vorigen Freitag ist noch einiges nachzutragen. Nach einer Darstellung soll Leutnant Hobson seine sieben Begleiter auf der Kommandobrücke versammelt und dann die am Schiff angebrachten Torpedos zur Explosion gebracht haben; die „Merrimac" sei alsbald untergegangen, die Bemannung ins Wasser geschleudert und von den Spaniern gerettet worden. Nach einer anderen Darstellung hätten Hobson und seine Leute sich in ein Boot geflüchtet, dieses aber, da es aus dem spanischen Kugelregen kein Entkommen gab, dem feindlichen Admiralschiff zugelenkt. Alle amerikanischen Berichte stimmen in der Rühmung des ritterlichen Verhaltens der Spanier gegenüber den Tapferen von der „Merrimac" überein. Die Besatzung der „Cristobal Colon", so wird aus Newyork gemeldet, begrüßte Hobson mit Hurrahrufen, Cervera schüttelte ihm die Hand und beglückwünschte seine Mannschaft. Des spanischen Admirals erster Stabsoffizier, Kapitän Oviedo, brachte ein Handschreiben Cerveras an Admiral Sampson, worin die Austauschung der Gefangenen angeboten wurde. Sampson hat dann Cerveras Artigkeit erwidert. Mac Kinley soll gesagt haben, man sehe, daß die alte spanische Ritterlichkeit noch lebe. Unter der Besatzung der „Merrimac" befanden sich zwei Iren, zwei Franzosen und ein Deutscher, Namens Oskar Beignan.

Ueber die weiteren kriegerischen Ereignisse liegen folgende Berichte aus amerikanischer Quelle vor. Eine dem Newyorker „Evening Journal" aus Kingston zugegangene Depesche vom Montag meldet, die Amerikaner hätten bei Punta Cabrera westlich Santiago de Kuba mindestens 5000 Mann gelandet. Dieselben hätten sich mit etwa 3000 Aufständischen unter Garcia vereinigt. Es wird behauptet, daß die Amerikaner nur geringen Schwierigkeiten bei der Landung begegneten, während welcher Admiral Sampson die Gehölze am Lande durch die Kanonenboote unter Feuer gehalten habe. Auch einige große Belagerungsgeschütze wären mit gelandet worden. Punta Cabrera liegt etwa 16 Kilometer westlich von der Einfahrt in die Bucht von Santiago und eine Einschließung dieses Ortes von der Landseite würde den Admiral Cervera wohl in absehbarer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318980609-17/fragment/page=0007
DFG